

Die Liebe, die mich zu dir brachte...

Der Raub der Proserpina

Von siren_skeletra

Kapitel 6: Das Versprechen

Sie starrte in die Leere. Die Augen ausgeweint, die Seele aus dem Leib geschrien und verzweifelt bis aufs Mark. Sie starrte in den Spiegel, Pech und Schwefel kamen ab und zu rein und versuchten sie zu trösten. Meinten, dass er es wenigstens aus Liebe tat und nicht aus Gier nach Schönheit, um diese zu besitzen. Sie hatten recht. Wenn sie sich überlegte, dass er anders war als die anderen, aber er hatte sie einfach mitgenommen. Sie konnte das laute Lachen hören. Es schallte durch den ganzen Thronsaal von ihm, wodurch man es durch das ganze Anwesen hören konnte. Auf dem Bett, lag ein schwarzes Kleid, was ihr gegeben wurde. Hatte sich jetzt schon seit vier Tagen weder gewaschen, noch wollte sie Hades sehen. Jedoch kann sie sich hier drin nicht ewig einsperren. Sie nahm das Kleid und klopfte an die Tür, die auch gleich geöffnet wurde. Nun war das Gelächter noch mehr zu hören. Sowie die Musik und Stimmen anderer Leute.

„Feiert er ein Fest?“

Frage sie Schwefel, der sie ins Badehaus brachte.

„Wir mussten etwas tun. Er saß die ganze Zeit in seinem Thron und versauerte darin. Es macht ihm wirklich zu schaffen, dass ihr ihn zurecht gewiesen habt. Selbst ich und auch Pech, kennen ihn so nicht. Weder haben wir ihn so gesehen.“

Proserpina hörte genau zu und nickte dann verständlich. Vielleicht hätte sie sanfter mit ihm umgehen sollen.

„Unser Lord hatte schon viele Frauen, aber alle hatte er nur kurz bei sich gehabt, um seine Lust zu befriedigen. Wobei dies sehr selten war. Seltener wie bei seinem Bruder Zeus.“

Sie kamen endlich im Badehaus an und er verbeugte sich dann.

„Ich werde nun zurück gehen. Pech wird mich brauchen ihn weiter zu erheitern. Lassen sie sich ruhig Zeit.“

Er verschwand dann wieder und schloss die Tür. Sie sah sich um, und alles war aus

schwarzem glänzenden Marmor. Man könnte glauben, dass man gar nicht mehr in der Unterwelt wäre. Sie zog sich aus und das Wasser wurde eingelassen. Danach stieg sie in das Becken und merkte wie der Schmutz und ihr unwohliges Gefühl weggespült wurde. Sie tauchte unter und versuchte einen klaren Kopf zu bekommen. Wie soll ich mich nun ihm gegenüber verhalten? Vielleicht weiterhin auf Abstand bleiben? Oder lieber doch das Glauben, was Schwefel gesagt hatte. Es kann schon möglich sein, dass er nur aus Liebe gehandelt hatte. Aber...

Sie tauchte auf, schnappte nach Luft. Sie wusch sich fertig und zog das schwarze Kleid an. Es war weich wie Daunen und leicht wie der Hauch eines Windes. Sie fühlte sich wohl und seufzte glücklich auf. Vor dem Spiegel eines Schminktisches setzte sie sich hin und machte sich ihr Haar. Als sie fertig war lief sie den Gang entlang und folgte der Musik. Das Gelächter schallte nicht mehr durch das Anwesen. Nur die Musik und das Raunen, von Stimmen. Als sie im Thronsaal ankam, waren viele Leute da. Aber sie waren anscheinend Freunde oder Bedienstete von ihm. Er saß selbst zusammengesunken auf seinem Thron und versauerte regelrecht.

Unaufmerksam lief sie an ihn heran, wurde allerdings bereits von Pech und Schwefel entdeckt, die Hades anstuppsten, dass er aus seiner Trauerstarre erwachen sollte. Er sah auf und sein Blick traf direkt auf ihren. Seine Augen weiteten sich und sah sie einfach nur an. Er dachte wohl, dass er immer noch träumte.

„Hades? Ist alles in Ordnung?“

Fragte sie ihn und bekam nur ein Stammeln von ihm.

„Ich...nein...aber...ja...nicht...“

Sie sah sich um. Alle Blicke ruhten auf ihnen beiden. Sie fühlte sich etwas unwohl.

„Könnte ich mit dir reden...allein?“

Fragte sie ihn und er erhob sich sofort, um mit ihr in seine Räume zu gehen, die hinter dem Thronsaal waren. Sie standen nun in einem Raum, wundervoll eingerichtet. Ein Feuer loderte im Karmin und strahlte ein gewisses wohliges Gefühl aus.

„Proserpina ich...!“

„Ich möchte mich bei dir entschuldigen. Wegen meinem Verhalten vor ein paar Tagen. Ich hätte mich zügeln sollen und habe stattdessen meiner Wut freien Lauf gelassen. Ich...“

„Ich glaube, ich bin es, dem man verzeihen muss.“

Er sah sie an. Erleichterung war in seinem Blick, aber auch Leid zeigte sich darin.

„Ich hätte wenigstens dich fragen sollen, ob du mit mir gehen würdest. Ich habe in dieser Sache nicht nachgedacht. Dabei bin ich mir nicht einmal sicher, ob es wirklich Liebe ist, die ich fühle. Obwohl du und auch Zeus meinen, es wäre das.“

„Reicht es dir, wenn ich sage, dass ich genau deshalb hier bleibe?“

Sie sah zu ihm auf und er starrte sie an. Als wäre es unfassbar gewesen, dass sie hier bleiben würde. Er lief einen Schritt auf sie zu.

„Du...du bleibst hier? Bei mir? Du willst nicht mehr zurück?“

Sie schüttelte den Kopf und blieb stumm.

„Wieso willst du hier bleiben? Ich habe dich einfach entführt, das er gibt doch keinen Sinn!“

„Reicht dir als Argument, dass du anders bist als alle anderen? Dass du aus Liebe gehandelt hast und nicht aus Gier, Machtergreifung und Besitz?“

Frage sie ihn und er konnte daraufhin nichts erwidern. Sie nahm seine Hand und lächelte ihn an.

„Wenn du versprichst, mich gehen zu lassen, wenn ich gehen möchte, werde ich aus freien Stücken hier bleiben.“

Er umfasste ihre Hand, die seine ergriffen hatte. Niemals würde er sie gehenlassen, geschweige denn zulassen, dass sie ihm genommen wird.

„Ich verspreche dir, dass ich dich gehen lasse werde, wenn du es wünschst.“

Sie lächelte ihn an und sein Herz machte einen Sprung. Sie blieb bei ihm und verurteilte ihn nicht für das, was er getan hatte.

„Ich glaube, wir sollten wieder zurück, sie machen sich bestimmt schon Sorgen.“

Sagte sie und ließ seine Hand los. Sie lief los zur Tür, die wieder zum Thronsaal führte. Er folgte ihr schweigend. Jedoch mit einem so sanften breiten Lächeln, dass man es jetzt nicht mehr übersehen konnte. Sie liefen gerade hinaus, da kamen Pech und Schwefel angelaufen.

„Fräulein Proserpina! Ihr habt nun gar nicht unsere Tanzeinlage gesehen!“

„Ihr müsst sie euch unbedingt anschauen!“

Hades setzte sich auf seinen Thron, was er immer automatisch tat. Doch Pech zog sie gleich mit.

„Setzt euch! Setzt euch!“

Er zog sie auf den Schoß von Hades, dieser fragte sich gerade selbst, was die beiden vor hatten. Doch er konnte nicht mäckern. Er hatte nun seine Schöne auf dem Schoß, ganz nahm an sich. Er legte einen Arm um ihre Taille und zog sie sachte an sich, damit sie ja nicht weg rutschen konnte.

Sie selbst lief leicht rot an und traute sich nicht, ihn anzusehen. Seine Hand an ihrer

Taille führte dazu, dass es in ihrem Bauch anfang zu kribbeln. Pech und Schwefel hampelt herum und sie musste zugeben, dass es bei ihnen wirklich ulkig aussahe. Pech ein kleiner Mobbliger mit kleinen Hörnen und Schwefel genau das Gegenteil: Dürr und groß. Sie waren wirklich lustig und konnte wirklich verstehen, wieso es so erheiternd war. Sie musste anfang zu lachen und hielt sich die Hand vor den Mund, damit es ja nicht so laut erschien im Saal.

Sie saß den restlichen Abend auf seinem Schoß und vergnügten sich. Nach und nach verschwanden auch die Leute, wobei sie schon längst eingeschlafen war. Der ganze Tag hatte sie etwas geschafft und schlief nun, an seine Brust gelehnt auf seinem Schoß.

Er sah auf sie hinab, wie sie an ihn gekuschelt da saß. Es war keiner mehr hier. Selbst Pech und Schwefel hatte er fort geschickt. Er strich ihr eine Haarsträhne hinters Ohr und lächelte sanft. Er hob sie hoch und lief in ihr Gemach. Er wollte sie nicht die ganze Nacht im Sitzen schlafemn lassen. Er legte sie sachte in das Bett und deckte sie zu. Doch anstatt dass sie einfach weiter schlief, legte sie eine Hand auf seine, die sich neben ihr abstützte. Sie sah ihn nun durch verschlafene Augen an. Die Augen strahlten in einem wunderschönen Smaragdgrün.

„Sind denn alle schon gegangen?“

Er war über sie gebeugt und lächelte.

„Ja, sie sind alles schon weg. Pech und Schwefel auch.“

Er fuhr ihr sachte durchs Haar. Es war unglaublich weich.

„Bleibst du hier?“

Sein Herz machte bei dieser Frage einen Satz. Wie meinte sie die Frage nun? Solle er die Nacht hier bleiben, oder nur bis sie eingeschlafen war.

„Bleib hier...bitte...“

Sagte sie und ergriff seine Hand fester. Ihr Blick wirkte leicht ängstlich und bedrückt. Hatte sie etwas Angst hier zu sein? Oder waren es die Blicke der anderen, die ihr unter die Haut gegangen waren.

„Ist gut. Ich werde mich schnell umziehen gehen, dann bin ich sofort wieder bei dir, versprochen...“

Sagte er und sie nickte. Er lief hinaus in seine Räume und zog sich seine Toga an, die er natürlich wieder auszog wenn er zu Bett ging. Es war nicht ungewöhnlich dass Männer nackt schliefen.

Jedoch, was war nur mit ihr los, wieso sie auf einmal so anhänglich war?

Er seufzte und lief zurück in ihr Gemach.

Er würd wohl gleich herausfinden, was mit ihr los war.